

## Werk

**Titel:** Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern und andern zur Gelehrtheit gehörigen Sa; Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern

**Verlag:** Heidegger

**Kollektion:** Rezensionenzeitschriften

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN556102126\_0006

**PURL:** [http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126\\_0006](http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126_0006)

**LOG Id:** LOG\_0013

**LOG Titel:** Rezension

**LOG Typ:** review

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN556102126

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556102126>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

Tapferkeit, die Hestigkeit, betitelt ist, Auszüge beygefügt. Dieses Werk stehet bey den Morgenländern in großem Ansehen, indem der Verfasser davon, *Alta Temna*, an Wiß und Kunst alle seine Vorfahren übertroffen hat. Sein Werk bestehet aus 10 Haupt-Theilen, davon der erste Lob-Gedichte auf Kriegs-Helden, der andere Leichen-Carmina, der dritte solche Verse, so zum Lobe der Wissenschaften gereichen, in sich hält. In der vierten Abtheilung sind Liebes-, in der fünften satyrische Gedichte enthalten; in der sechsten wird das Lob der Gast-Freundschaft besungen; der siebende Titel enthält poetische Beschreibungen; der achte tadelt die Unanständigkeit der Sitten; im neunten sind allerhand muntere und sinnreiche Einfälle, und im zehnten zum Lobe und Tadel verfertigte Stücke beyammen. Die hier bekannt gemachten Auszüge sind bloß aus den fünf ersten Theilen, und man kan sich daraus einen guten Begriff von der Arabischen Poesie machen. In der Vorrede, welche 20. Bogen beträgt, widerlegt der Herr Professor die Fabeln der Juden von der heiligen Sprache, Schreibart, und Linie, zeigt die abentheuerlichen Meynungen, so sie davon haben, und leget zugleich von seiner Belesenheit in den Rabbinen eine schöne Probe ab. Ist zu haben um 8 fl.

Frankfurt am Mayn. Unter der Aufschrift Frankfurt und Leipzig, ist ohne Benennung des Verlegers gedruckt worden: Unvorgreiffliche Gedanken von der Einrichtung eines Policcy-Collegii, mit unverfälschter Farbe entworfen von J. S. V. D. in 8vo, 9. Bogen. Wir werden unsern Lesern keinen bessern Begriff von diesem schönen Werke beybringen können, als wenn wir die Absicht des Verfassers mit seinen eignen Worten erzehlen. In der Vorrede sagt er, daß, obwohl freylich kluge Regenten von selbst wüßten, wie sie der Unterthanen Glück befördern sollten, es dennoch auch ihm erlaubt seyn würde, gleichsam den geringen Eckerstein seiner Wissenschaften in den Kassen einzulegen,

worinnen diejenigen Groschen liegen, darauf des Kayfers Bild und Ueberschrift ist gepräget worden. Diese meine Meynung, schreibt unser Verfasser, hat mich schon im Jahre 1736. darzu verleitet, daß, gleichwie Lykurgus bey den Spartanern, also auch ich bey den Hollsteimern meine Weisheit ersprießlich anzulegen suchte, und dahero meinen wohlgemeinten Vorschlag, wie in einem Lande die Policcy heilsamlich einzurichten, zu Vapiere brachte, einem Verleger übergab, und in Quarto mit grossen Buchstaben abdrucken ließ. Allein, fährt er fern fort, da ich diesen ersten Abriß öffentlich darstellte, und, gleichwie Aeltes, der vorübergehenden Urtheile bemerkte, so hielten ihrer viele dafür, ich müßte *alteram partem Petri* aus meinem Capitolio verlohren, oder wenigstens meine *glandulam pinealem* zwischen meinen Acten verleget haben. Die Bauer- und Becker-Weiber waren auch nicht mit mir zufrieden, weil ich in meinem Policcy-Vorschlage gezeigt hatte, daß eine Rang- und Kleider-Verordnung sehr nöthig und nützlich wäre. Ich war solcherwegen kaum mit mir selbst zufrieden, zumahl da ich überführend bemerkte, daß das Sprüchwort, wie Terentius gesagt, *veritas odium parit*, leider überall wahr sey. Ich bemühet mich demnach, alles dasjenige, was ich mit dem oftgedachten Vorschlage etwa verdorren und zu grob gemacht, wiederum ins feine zu bringen. Ich schrieb aufs neue von der Policcy, ich legte den Bürgermeistern und Rathsherrn in den Städten, so gar den Dorf-Schulzen die Ehre bey, daß sie würdliche *Sacerdotes Justitiae*, und Halb-Götter auf Erden wären. Ich bemühet mich zu erweisen, daß die Poeten und Comödianten, als allerhöchst gelehrte und wißige Köpfe, dem gemeinen Wesen eben so nützlich und ersprießlich wären, wie die liebe Sonne und der liebe Mond, und die lieben Sterne meinem alten Schlafrocke, darauf alle Flecken und Flüße der Welt ganz unvergleichlich sind abgezeichnet und gesticket worden. Bey solchem allen ließ ich die Be-

ker.

Ker- und Bauer-Weiber für dasmal ungeschoren. Allein, da ich auch diese meine Bemühung für unnütz und vergeblich hielt, legte ich meine Feder nieder, die vollgeschriebenen Blätter aber brachte ich an einen besondern Ort. Ich würde auch vielleicht besser gethan haben, schreibt er an einem andern Orte, wenn ich auch mit diesen gegenwärtigen Blättern dem Vulcano ein Rauch-Opfer angezündet, als solche dem Druck übergeben hätte, indem ich vorher sehe, daß, ob man gleich im gemeinen Sprichwort sagt: Gedanken sind zollfrey, dennoch diese meine Gedanken nicht für zollfrey werden erkläret, sondern vielmehr durch alle Prædicamenta, ja wohl gar auch durch die Post-prædicamenta ganz unbarmherzig werden herdurch gezogen werden. Jedoch, da in meiner Jugend mein ehemahliger getreuer Lehrer, der alte Rector M. Zacharias Götze zu Osnabrück, mir mehr als einmahl voraus sagt hat: Scire tuum nihil est, nisi, te scire, & sciat alter, so habe ich sichergegen auch nicht umgehen können, noch wollen, diese Gedanken meinem Nächsten aufrichtig mitzutheilen. In dieser Sprache redet nun unser Herr Verfasser durchgängig, und wir zweifeln nicht, daß solcher Schreib- Art wegen dieses Werckgen einige Käufer finden dürfte. Ist zu haben um 15 fr.

Cracau. In der Fürstlich-Bischöflichen Druckerey wird ausgetheilet: Epistola pastoralis ad Clerum Diocesis Cracoviensis, Celsissimi, Illustrissimi, & Reverendissimi Domini, D. Andrea Stanislai Kostka, Comitis Zaluskie Zaluski, Episcopi Cracoviensis, Ducis Severiz, supremi Regni Cancellarii, ex mandato Ejusdem impressa, in 4to, zwey Bogen. Ihro Durchlauchtigkeit der Fürst Bischof von Cracau Zaluski haben diesen Hirten-Brief gleich bey dem Antritt Dero neuen geistlichen Regierung, mit den unten den wichtigsten Staats-Geschäften, womit Dieselben, als damaliger Groß-Canzler des Reichs, noch belästiget waren, ausgesetzt. Es stellen Ihro Durchlaucht

hierinnen der gesammten Cracauischen Clerisey den weiten Umfang des Cracauischen Bisthumes, die außerordentliche Menge der darinne sich befindenden Seelen, und die ansehnliche Anzahl der auserlesenen Prälaten, die demselben ehemals auf die klügste und unsträflichste Art vorgestanden, vor Augen, und erweisen hieraus, mit was vor Beschwehrungen die sonst in Dohlen höchst beträchtliche Würde eines Bischofs von Cracau verknüpft sey. Da sich nun Ihro Durchlauchtigkeit, nach der Ihnen von Natur ganz eigenen Bescheidenheit, die zur Verwaltung eines so grossen Bisthumes erforderlichen Kräfte selber nicht zutrauen; so ermahnem Dieselben Dero neue Gemeinde, ihnen mit ihrem inbrünstigen Gebete beizustehen, und insonderheit Dero schweres Hirten-Amt, nach Art stiller, und folgwilliger Schaafe, mit schuldigem Gehorsame zu erleichtern. Der Vortrag ist in diesem Briefe durchgehends so beschaffen, daß er auch das allerbärteste Herz bewegen und einnehmen muß.

Rom. Bey Bernabo und Lazzarini ist zu haben: Congetture fisiche intorno alle Cagioni de' Fenomeni osservati in Roma nella Macchina Elettrica al' Illustrissimo Signore Giambattista Collicola da Giambattista Faure, della Compagnia di Gesu, in 4to, 18. Bogen. Der bloße Titel dieser Schrift kan unsern Lesern eine gute Meinung von ihrem Verfasser beybringen. Welcher Naturkündiger getrauet sich wohl, etwas gewisses von den Ursachen der Electricität zu sagen? Kein anderer, als der in der Untersuchung der Electricischen Erscheinungen noch nicht weit gekommen ist. Diese ganze Schrift enthält eilf Sätze. Der erste ist von den Ausflüssen der in Bewegung gesetzten electricischen Kugel, und von Cartesi und Boyle Meinungen von derselben Beschaffenheit. Herr Faure glaubt mit Cartesio, daß dieselben den Körpern nicht eigen sind. In dem andern wird gezeigt, wie die electricische Materie so häufig seyn, und so lange dauern könne. Im dritten erkläret der Verfasser